

Journal für Kardiologie

Austrian Journal of Cardiology

Österreichische Zeitschrift für Herz-Kreislaufferkrankungen

Editorial: Geschichte der Herzchirurgie

Wolner E

*Journal für Kardiologie - Austrian
Journal of Cardiology 2026; 33*

(3-4), 47-50

Homepage:

www.kup.at/kardiologie

Online-Datenbank
mit Autoren-
und Stichwortsuche



ÖKG
Österreichische
Kardiologische
Gesellschaft

Offizielles
Partnerjournal der ÖKG



EUROPEAN
SOCIETY OF
CARDIOLOGY®

Member of the ESC-Editor's Club



Offizielles Organ des
Österreichischen Herzfonds



ACVC
Association for
Acute CardioVascular Care

In Kooperation
mit der ACVC

Indexed in ESCI
part of Web of Science

Indexed in EMBASE

Krause & Pachernegg GmbH • Verlag für Medizin und Wirtschaft • A-3003 Gablitz

P.b.b. 02Z031105M,

Verlagsort: 3003 Gablitz, Linzerstraße 177A/21

Preis: EUR 10,-

Veranstungskalender

Hybrid-Veranstaltungen der Herausgeber des **Journals für Kardiologie**

Finden Sie alle laufend aktualisierten Termine
auf einem Blick unter

www.kup.at/images/ads/kongress.pdf

Geschichte der Herzchirurgie

E. Wolner, L. Wolner, P. Höfinger

Die internationale Entwicklung der Herzchirurgie

Wenn man die Entwicklung und den Stand eines Faches im eigenen Land beschreiben soll, so ist es sinnvoll, einen Vergleich mit der internationalen Entwicklung anzustellen. Tatsächlich hat sich die Herzchirurgie relativ spät aus dem Gesamtfach Chirurgie herausgelöst. Während die Urologie oder die Orthopädie hunderte Jahre alt sind, wird der Beginn der Herzchirurgie mit der ersten Herznaht am Menschen durch den Frankfurter Chirurgen **L. Rehn** 1896 datiert.

Das hängt einerseits damit zusammen, dass es lange gedauert hat, bis man gelernt hatte, entweder am schlagenden Herzen oder mithilfe eines künstlichen Kreislaufes Herzoperationen durchzuführen. Es liegt aber vielleicht auch an der mystischen Überhöhung des Herzens in unserer Kulturgeschichte: das Herz als Sitz der Seele in der Antike, die Herzspende und der Herzwein der Nonne Hildegard von Bingen im Mittelalter, die grausamen Herzopfer der Azteken, der Herz-Jesu-Kult in der katholischen Kirche, das Herz-Ass, um nur einige Beispiele zu nennen.

Dies führte offensichtlich zu einem großen Respekt der Chirurgen vor dem Herzen – so hielt Billroth Eingriffe am Herzen für unmöglich. Es gab aber um 1900 Chirurgen, welche sich schon damals experimentell mit der Chirurgie am Herzen beschäftigten. Der Berliner Chirurg **E. Jeger** war so ein Pionier in Deutschland. In seinem 1913 erschienenen Buch: „Die Chirurgie der Blutgefäße und des Herzens“ beschreibt er prophetisch eine große Anzahl von Eingriffen inklusive Transplantation, welche Jahrzehnte später in die klinische Praxis eingeführt wurden. Leider starb **E. Jeger** als Soldat im Ersten Weltkrieg, sonst wäre er sicher ein bedeutender Herz-Gefäß-Chirurg geworden.

1925 führte **H. Souttar** die erste Mitralkommissurotomie durch, 1938 erfolgte die erste Ligatur eines Ductus Botalli durch **R. Gross** in Boston und **E. K. Frey** in Düsseldorf. Ein Jahr später erfolgte die erste Resektion einer Aortenisthmusstenose durch **C. Crafoord** in Stockholm. Ein weiterer Meilenstein war 1945 die Blalock-Taussig-Anastomose (Baltimore), welche erstmals die Situation blauer Babys verbesserte.

Der Durchbruch gelang **J. H. Gibbon**, der 1953 nach langen Jahren der Forschung einen Vorhofseptumdefekt mithilfe einer von ihm selbst konstruierten Herz-Lungen-Maschine verschloss. In der Folge wurden verschiedene Methoden zur Korrektur angeborener Herzfehler (**W. Lillehei**, **J. Kirklin** etc.) entwickelt. **D. E. Harken** und **A. Starr** starteten 1960 die Herzklappenchirurgie. 1967 berichtete der russische Chirurg **V. I. Kolesov** über fünf Patienten, bei welchen er erfolgreich eine Mammario-koronare Anastomose angelegt hatte. Der



Prof. Dr. E. Wolner
Foto: privat

eigentliche Start der Bypasschirurgie erfolgte ein Jahr später durch **D. Effler** und **R. Favoloro** in Cleveland. 1967 führte **Ch. Barnard** die erste Herztransplantation in Kapstadt auf Basis der Vorarbeiten von **N. Shumway** (Stanford) durch. Die Entwicklung der Aneurysmachirurgie ist eng mit dem Namen **M. Deakey** und **D. Cooley** in Houston, **Ch. Dubost** in Paris und später **R. Griep** in New York (hypothermer Kreislaufstillstand) verbunden.

Die Entwicklung der Kardioplegie, bereits 1955 von **R. Melrose** in London konzipiert, wurde von Forschern wie **H. J. Bretschneider**, **G. Buckberg** u. a. weiterentwickelt. Sie war ein weiterer Meilenstein in der Herzchirurgie und führte zu einer dramatischen Reduktion der Sterblichkeit bei herzchirurgischen Eingriffen.

Die Entwicklung der Herzchirurgie in Europa vor dem Zweiten Weltkrieg verlief durchaus parallel zu den Entwicklungen in den Vereinigten Staaten. Der größte Beitrag Europas zur Entwicklung der Herzchirurgie vor 1939 war 1929 die erstmalige Anwendung eines Herzkatheters im Selbstversuch durch **W. Forsmann**, der 1956 dafür den Nobelpreis bekam.

Nach dem 2. Weltkrieg war es einigen Pionieren zu verdanken, dass Europa wieder Anschluss an die Vereinigten Staaten finden konnte. In Tabelle 1 sind einige dieser Persönlichkeiten und ihre Pioniertaten aufgelistet.

Wie aus dieser Tabelle zu entnehmen ist, zählt zweifelsohne **J. Navratil**, der von 1967–1979 in Wien an der 2. Chirurgischen Universitätsklinik gewirkt hat, zu den europäischen Herzchirurgen der ersten Stunde. Er hat, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen werden, die Entwicklung der österreichischen Herzchirurgie nachhaltig beeinflusst.

In den folgenden Kapiteln wird die Entwicklung der Herzchirurgie an den einzelnen Standorten (alphabetisch) in Österreich beschrieben und am Ende versucht, den jetzigen Stand international einzuordnen.

Tabelle 1: Europäische Pioniere der Herzchirurgie nach 1945

	Ort	Eingriff
R. C. Brock (1903–1980)	London	Palliativeingriffe
E. Derra (1901–1971)	Düsseldorf	Tiefe Hypothermie (1955)
R. Zenker (1903–1984)	Marburg München	1. HLM in Deutschland (1958)
Ch. Dubois (1914–1991)	Paris	1. Aneurysma-OP (1956)
J. Navratil (1909–1982)	Brünn Wien	tiefe Hypothermie (1956) 1. HLM (1958)
H. Senning (1915–2000)	Stockholm Zürich	1. HLM (1953) 1. Schrittmacher (1958)

■ Die Entwicklung der Herzchirurgie in Österreich

Graz

Die Entwicklung der Herzchirurgie in Graz ist eng mit dem Namen **J. Kraft-Kinz** verbunden, der nach **F. Spath** von 1970–1996 in Graz Klinikvorstand gewesen ist und als Oberarzt gemeinsam mit seinem Chef Spath und mithilfe eines Teams der Münchner Klinik (**R. Zenker**) am 19.11.1962 die erste Operation mit Herz-Lungen-Maschine in Österreich durchgeführt hat. Allerdings wurde schon vorher in Graz durch **F. Spath**, der von 1948–1970 Klinikvorstand in Graz gewesen ist, geschlossene Herzchirurgie betrieben. Das besondere Verdienst von **J. Kraft-Kinz** bestand darin, dass er an der Klinik das Departementsystem eingeführt hat und so die Herzchirurgie verselbständigte. Erster Departmentleiter wurde **B. Rigler**, dessen Interesse vor allem der Kinderherzchirurgie galt. Nach seiner Emeritierung übernahm der Transplantationschirurg **K. H. Tscheliessnigg**, ebenfalls ein Kraft-Kinz-Schüler, die Abteilung, ehe man 2014 **O. Dapunt** nach Graz berief. Seine Ausbildung im Fach Herzchirurgie erfolgte an der Medizinischen Hochschule Hannover und an der Universitätsklinik für Chirurgie in Innsbruck sowie am Mount Sinai Medical-Center New York, USA. 1997 erfolgte die Berufung auf eine Professur für Herz- und Thoraxchirurgie an die Universität Köln/Oldenburg. Nach seinem Wechsel 2014 nach Graz kam es zu Problemen mit der Klinikverwaltung, weswegen es schließlich 2019 zur Auflösung des Dienstverhältnisses kam. Nach einem längeren Interregnum wurde der Laufer-Schüler **D. Zimpfer** nach Graz berufen, ist aber im Jänner 2024 als Nachfolger Laufers wieder nach Wien zurückgekehrt. Die Stelle ist derzeit ausgeschrieben.

Innsbruck

In Innsbruck wurden die ersten geschlossenen Herzoperationen ab 1954 (Mitralstenose, Panzerherz) durch **P. Wilflingseder** durchgeführt. **P. Wilflingseder** wandte sich aber später der plastischen Chirurgie zu und **F. Gschnitzer**, Assistenzarzt an der Innsbrucker Klinik, wurde von 1961–1965 zu **E. Derra** nach Düsseldorf geschickt, um Herzchirurgie zu lernen. Nach seiner Rückkehr startete **F. Gschnitzer** wieder die geschlossene Herzchirurgie und führte 1969 die erste Operation mit einer Herz-Lungen-Maschine in Innsbruck durch. 1973 wurde er als Nachfolger von **P. Huber** Klinikvorstand und baute in der Folge die Herzchirurgie weiter aus. 1978 kam der Navratil-Schüler **F. Unger** als Oberarzt an die Klinik und startete die Koronar-chirurgie. Gemeinsam mit **R. Margreiter**, der in Innsbruck ein Transplantationszentrum errichtet hatte, führte **F. Gschnitzer** 1983 die erste Herztransplantation (Huckepack-Technik) in Österreich durch.

Nach der Emeritierung von **F. Gschnitzer** übernahm 2000 der Wolner-Schüler **G. Laufer** die inzwischen aus der Gesamtklinik herausgelöste Herzchirurgie und baute bis 2009, bevor er nach Wien berufen wurde, die Herzchirurgie in Innsbruck zu einer modernen Klinik aus. Vor allem wurde die minimal-invasive Chirurgie sehr erfolgreich eingeführt und ein modernes Qualitätssicherungssystem etabliert. **G. Laufer** engagierte sich auch sehr stark bei Eurotransplant und hat die Tätigkeit dieser Organisation seit 1990 mitbestimmt. Nach seinem Wechsel nach Wien übernahm der Wolner-Schüler **M. Grimm** die Klinik in

Innsbruck. Unter seiner Leitung beschäftigt sich die Klinik vor allem mit minimal-invasiver Chirurgie, Aneurysmachirurgie und mit der Chirurgie der Herzinsuffizienz. Wissenschaftlich sind die Grundlagenforschung und der translationale Ansatz der Myokardregeneration mit der klinischen Einführung der Stoßwellentherapie am chronisch ischämischen Herzen ein besonderer wissenschaftlicher Schwerpunkt der Klinik in Innsbruck.

Klagenfurt

An der chirurgischen Abteilung des Landeskrankenhauses Klagenfurt wurde unter der Leitung von **F. Judmeier** (1961–1981), einem der Pioniere der österreichischen Gefäßchirurgie, von seinem Oberarzt **O. Haiderer**, der seine Ausbildung in Baltimore erhalten hatte, 1966 mit der offenen Herzchirurgie begonnen. Nach seiner Pensionierung wurde eine eigene Abteilung für Herz-, Gefäß- und Thoraxchirurgie gegründet und 1986 der Brücke-Schüler **G. S. Kobinia**, der seine Ausbildung teilweise in Boston erhalten hatte, neuer Primararzt. Im Laufe der Jahre kam es sowohl in der Abteilung als auch mit der Spitalsverwaltung zu Zerwürfnissen, sodass das Land im Jahr 2000 den Vertrag auflöste und **G. S. Kobinia** in Wien ein Institut für Stammzellenforschung gründete. Nachfolger wurde sein Oberarzt **F. Wandschneider**, der die Abteilung bis 2023 leitete und eine sehr gute klinische Versorgung der Bevölkerung im südlichen Österreich gewährleistete. 2023 wurde der Grimm-Schüler **Th. Schachner** neu bestellt, er verfügt über besondere Expertise in minimal-invasiver Klappen- und Aneurysmachirurgie.

Linz/Wels

Die Stadt Linz beschloss 1971 die Errichtung einer Herzchirurgie. Man bestellt 1972 **P. Brücke** als Oberarzt an die chirurgische Abteilung des Krankenhauses der Stadt Linz. Er erhielt seine Ausbildung in Boston und bei **J. Navratil** in Wien. **P. Brücke** startete sehr erfolgreich zuerst die Koronar-chirurgie und später die Herzklappen-chirurgie. Er wurde 1974 zum Primararzt bestellt und leitete die chirurgische Abteilung, welche sich im Laufe der Jahre vor allem auf die Herz- und Gefäßchirurgie spezialisierte, bis zum Jahr 2001. In seiner Zeit erreichte die Abteilung einen überregionalen Ruf bei der Verwendung von Homografts zum Herzklappenersatz. Er sorgte auch dafür, dass sein Mitarbeiter **R. Mair** in Boston eine Ausbildung in Kinderherzchirurgie bekam. **R. Mair** startete nach seiner Rückkehr 1995 eine Kinderherzchirurgie auf hohem Niveau, zum ersten Mal in Österreich wurden auch intrauterine Eingriffe bei angeborenen Herzfehlern durchgeführt. Nach der Pensionierung von Brücke übernahm sein Oberarzt **R. Gross** die Abteilung und leitete sie bis zum Jahr 2016. In diesem Jahr übernahm **A. Zierer**, der beim Wolner-Schüler **A. Moritz** in Frankfurt seine Ausbildung erhalten hatte, die Abteilung. Seine Aufgabe besteht darin, die nun zur Universitätsklinik aufgewertete Abteilung nicht nur, wie bisher, praktisch, sondern auch wissenschaftlich aufzuwerten.

Infolge der stark steigenden Patientenzahlen in der Kardiologie errichtete man auch in Wels 1985 einen kardiologischen Schwerpunkt. Es wurde zuerst **O. Pachinger**, ein österreichischer Pionier der Koronarangiographie, von der Wiener Klinik verpflichtet und 1987 der Navratil-Schüler **M. Deutsch** mit dem Aufbau einer herzchirurgischen Abteilung betraut.

M. Deutsch leitete die Abteilung bis 1991, ehe er an das Krankenhaus Lainz nach Wien wechselte. Ihm folgte der Brückenschüler **P. Hartl**, der die Herzchirurgie in Wels bis 2016 sehr effizient leitete. Nach einem kurzen Interregnum wurde die Abteilung mit der Herzchirurgie in Linz zusammengelegt und steht nun unter der Leitung von **A. Zierer**.

Salzburg

In Salzburg wurde 1985 eine herzchirurgische Abteilung errichtet. Erster Leiter dieser Abteilung wurde **F. Unger**. Er erhielt seine Ausbildung in Wien bei **J. Navratil** und wechselte dann vor seiner Salzburger Zeit als Oberarzt an die Innsbrucker Klinik zu **F. Gschnitzer**. In seiner Wiener Zeit beschäftigte er sich intensiv mit der Kunstherzforschung. Sein von ihm entwickeltes Ellipsoidherz erweckte internationale Aufmerksamkeit und wurde später in Wien und Salzburg bei Patienten implantiert. Neben seiner chirurgischen Tätigkeit in Salzburg entfaltete er auch große gesellschaftliche Aktivitäten, welche in der Gründung der europäischen Akademie der Wissenschaften ihren Höhepunkt fanden. Nach seiner Pensionierung 2010 übernahm der Wolner-Schüler **R. Seitelberger** die Abteilung. **R. Seitelberger** erhielt vor seiner Ausbildung zum Chirurgen eine profunde Ausbildung in Kreislaufphysiologie und Pharmakologie. Er ist ein ausgewiesener Erwachsenenherzchirurg. Es gelang ihm, in Salzburg neue wissenschaftliche und klinische Schwerpunkte zu entwickeln, wie minimal-invasive Klappenchirurgie, offene und endovaskuläre Aneurysmachirurgie oder Hybridchirurgie.

St. Pölten

1990 beschloss das Land Niederösterreich, im Krankenhaus St. Pölten einen Kardiologieschwerpunkt zu errichten. Es wurde zuerst eine Abteilung für Kardiologie gegründet und 1992 eine Herzchirurgie. Erster Primararzt wurde der Wolner-Schüler **H. Kassal**, der u. a. Mitglied im Team der ersten Herztransplantation in Wien gewesen ist. Mit ihm wechselte als Oberarzt **Ch. Holzinger**, der sich kurz davor mit einem immunologischen Schwerpunkt in Wien habilitiert hatte und eigentlich für eine akademische Karriere vorgesehen war. Beide zusammen bauten eine sehr gute Herzchirurgie auf, die bis heute primär der Versorgung der niederösterreichischen Bevölkerung dient. **H. Kassal** ging 2010 in Pension, ihm folgte bis 2023 **Ch. Holzinger**. Seit Jänner 2024 ist der Laufer-Schüler **D. Wiedermann** neuer Primararzt in St. Pölten.

Wien, Allgemeines Krankenhaus

An beiden Chirurgischen Kliniken wurden schon ab 1950 einzeln geschlossene Herzchirurgie, vor allem digitale Sprengungen bei rheumatischer Mitralstenose, Perikardektomien bei Pericarditis constrictiva und Ductus-Botalli-Ligaturen durchgeführt. An der 1. Chirurgischen Klinik wurden die Eingriffe durch **G. Hienert**, später Primararzt im Wiener Elisabethspital und an der 2. Chirurgischen Klinik von dem früh verstorbenen **O. Steinhardt** durchgeführt. An der 2. Chirurgischen Klinik übernahm nach **O. Steinhardt** **M. Wenzl** die Herzchirurgie, zog sich aber später von der Herzchirurgie zurück und wechselte als Primararzt in das Wiener Sophienspital. 1961 wurde **F. Helmer** von der Fakultät beauftragt, eine Herzchirurgie an der 2. Chirurgischen Universitätsklinik aufzubauen. Nach einem Aufenthalt in Baltimore bei dem bekannten Herzchirurgen und Blalock-Schüler **H. T. Bahnson** führte er

mit dessen Hilfe am 23.12.1962 – wenige Wochen nach Graz – die erste offene Herzoperation in Wien durch. Mit einem kleinen Team, vor allem unterstützt von **E. Domanig**, baute er in den folgenden Jahren die Herzchirurgie aus. Neben geschlossenen Eingriffen wurden etwa 200 Operationen/Jahr mittels Herz-Lungen-Maschine durchgeführt. Als 1966 **H. Kunz** als Klinikvorstand emeritierte, war man offensichtlich mit der Entwicklung der Herzchirurgie in Wien nicht zufrieden und berief den ausgewiesenen Herzchirurgen **J. Navratil** aus Brünn nach Wien.

J. Navratil (1909–1992) war damals zweifelsohne der führende Herzchirurg in Osteuropa. Bereits 1956 führte er in seiner Klinik in Brünn Eingriffe am Herzen in tiefer Hypothermie und 1958 die ersten Eingriffe mit einer selbst konstruierten Herz-Lungen-Maschine durch. Das besondere Interesse **J. Navratils** galt der chirurgischen Forschung. In seinem Laboratorium wurden eigene Herzklappen und Gefäßprothesen entwickelt, bei seiner Antrittsvorlesung in Wien 1967 demonstrierte er unter anderem Hunde mit transplantierten und künstlichen Herzen. In Wien kam es nach seinem Amtsantritt sehr rasch zu einem Anstieg der Operationszahlen. Sein wissenschaftliches Interesse galt vor allem mechanischen Kreislaufunterstützung. 1969 implantierte er als erster in Europa gemeinsam mit **E. Wolner** einem Menschen eine intraaortale Ballonpumpe. Am Dach der Klinik wurde eine große Forschungsabteilung neu gebaut. Die Forschung wurde durch die Errichtung eines Ludwig-Boltzmann-Institutes für herzchirurgische Forschung weiter gestärkt. Er gründete Abteilungen für biomedizinische Technik, experimentelle Chirurgie und Bio-Statistik. Die Leiter dieser Abteilungen wurden alle später in der Zeit von **E. Wolner** zu Ordinarien an der Wiener Universität ernannt (Tab. 2)

J. Navratil war ein großer Förderer des chirurgischen Nachwuchses: Als er 1980 in Pension ging, hinterließ er eine große Zahl hervorragend ausgebildeter akademischer Chirurgen.

Ihm folgte 1981 sein Schüler **E. Wolner**. Dieser forcierte im Sinne der Navratil-Schule die Verbindung zwischen Klinik und Forschung. Er versuchte auch, die Klinik international zu positionieren: 21 der in seiner Zeit an der Klinik zumindest teilweise ausgebildeten Mitarbeiter wurden auf Lehrstühle an Universitäten in drei Kontinenten berufen. Das Wiener Herz- (**A. Lacskovics**) und Lungen- (**W. Klepetko**) Transplantationszentrum wurde zu einem der größten in Europa. Die mechanische Kreislaufunterstützung war ein weiteres Leuchtturm-Projekt der Klinik. Bereits 1986 wurde ein total künstli-

Tabelle 2: Ordinariate Navratil-Wolner-Schule

E. Horcher	Kinderchirurgie (MUW)
M. Frey	Plastische Chirurgie (MUW)
H. Thoma	Biomedizinische Technik (MUW)
W. Klepetko	Thoraxchirurgie (MUW)
G. Lang	Thoraxchirurgie (Budapest)
C. Aigner	Thoraxchirurgie (MUW)
M. Müller	Thoraxchirurgie (SFU)
U. Losert	Experimentelle Chirurgie (MUW)
B. Podesser	Biomedizin (MUW)
W. Schreiner	Biostatistik (MUW)

ches Herz als Brücke zur Transplantation bei einem Menschen implantiert. 1998 wurde zum ersten Mal weltweit erfolgreich bei zwei Patienten eine Rotationspumpe implantiert, heute in verschiedenen Modifikationen die gängige Methode der mechanischen Kreislaufunterstützung.

Obwohl es nicht zum Thema der Arbeit zählt, sei auch der große Einfluss der **Navratil-Wolner-Schule** auf die österreichische Chirurgie zu erwähnen. Neben den 11 herzchirurgischen Ordinarii sind weitere zehn nicht-herzchirurgische Ordinarien aus dieser Schule hervorgegangen (Tab. 2), des Weiteren auch 25 Primarii, meist in Schwerpunktspitälern in den Fächern Allgemeinchirurgie, Kinderchirurgie, Thoraxchirurgie, Gefäßchirurgie, plastische Chirurgie und Labormedizin.

Nach der Emeritierung von **E. Wolner** 2008 wurde sein Schüler **G. Laufer** aus Innsbruck rückberufen. Neben seinem Schwerpunkt Herztransplantation befasste sich Laufer vor allem mit minimal-invasiver Chirurgie, Hybridchirurgie und Qualitätskontrolle. Die Kinderherzchirurgie erlebte in seiner Zeit einen Höhenflug, was sich auch in der Schaffung einer eigenen Lehrkanzel niederschlug. Nach seiner Emeritierung wurde sein Schüler **D. Zimpfer** aus Graz rückberufen und übernahm im Jänner 2024 die Klinik.

Wien Hietzing/Floridsdorf

Die erste chirurgische Abteilung im damaligen Krankenhaus Lainz war neben den beiden Universitätskliniken sicher die wichtigste chirurgische Abteilung in Wien. An dieser Abteilung waren mit **L. Schönbauer** und **H. Kunz** zwei nachmalige Klinikvorstände Primärärzte, auf **H. Kunz** folgte **G. Salzer**, ein Pionier der österreichischen Thoraxchirurgie. Ihm folgte von 1969–1991 sein Schüler **H. Denck**, ein ausgewiesener Gefäßchirurg. In seiner Zeit startete sein Oberarzt **K. Kubiena** sehr erfolgreich eine Erwachsenen-Herzchirurgie und baute sie im Laufe der Jahre zu einem eigenen Department aus. Nach der Pensionierung von **H. Denck** übernahm 1992 der Navratil-

Schüler **M. Deutsch**, der vorher in Wels als Primararzt tätig war, die Abteilung. Er baute die Abteilung in eine reine Herz-Gefäßchirurgie um und konnte so die Operationszahlen stark steigern. Die Endothelialisierung von Gefäßprothesen zu einer besseren Durchflussrate war ein besonderer wissenschaftlicher Schwerpunkt der Abteilung

Nach der Pensionierung von **M. Deutsch** wurde 2005 der Wolner-Schüler **M. Grabenwöger** neuer Primararzt der Abteilung. **M. Grabenwöger** etablierte als seinen Schwerpunkt ein Aneurysmaprogramm, welches auch international anerkannt wird und dazu geführt hat, dass er 2019 Präsident der europäischen Gesellschaft für Herz-Thoraxchirurgie wurde. 2021 übersiedelte die Abteilung in das neu errichtete Krankenhaus Floridsdorf.

■ **Die österreichische Herzchirurgie im internationalen Vergleich**

Stellt man sich die Frage nach dem Niveau der österreichischen Herzchirurgie im Vergleich zum internationalen Standard, so ist festzuhalten, dass an allen Standorten Patienten mit sehr guter Qualität versorgt werden, was durch eine österreichweit organisierte Qualitätskontrolle bestätigt wird. Es gibt auch einige Programme, welche internationale Aufmerksamkeit verdienen. Dazu zählen unter anderem verschiedene Publikationen über Aortenaneurysmen, die Transplantationsprogramme, das Wiener Kunstherzprogramm oder intrauterine Eingriffe bei angeborenen Herzfehlern, um nur einige zu nennen. Was die Reputation betrifft, konnte man sich international sehr gut positionieren, u. a. durch viele Präsidenschaften bei internationalen Gesellschaften (Europäische Gesellschaft für Herz-Thorax-Chirurgie, Internationale Gesellschaft für Herz-Lungen-Transplantation, ESAIO etc.). Unzählige eingeladene Vorträge, organisierte Symposien und Kongresse unterstreichen diese Aussage.

Auffällig ist auch die Dominanz der Navratil-Wolner-Schule bei der Besetzung der leitenden Stellen der österreichischen Herzchirurgien. Im Augenblick sind alle leitenden Stellen mit Chirurgen der ersten oder zweiten Generation nach **E. Wolner** besetzt (Abb. 1).

Das völlige Fehlen von Frauen in Leitungspositionen ist zweifelsohne ein Wermutstropfen. Diese Tatsache ist umso überraschender, da sich seit der ersten Habilitation einer Frau in Österreich im Fach Herzchirurgie (**M. Vögle-Kadletz**, 1996) in den letzten 20 Jahren eine Reihe qualifizierter Herzchirurginnen habilitiert haben und Topkandidatinnen für leitende Stellen wären.

Korrespondenzadresse:

Prof. Dr. Ernst Wolner
Wien

E-Mail: ernst.wolner@meduniwien.ac.at

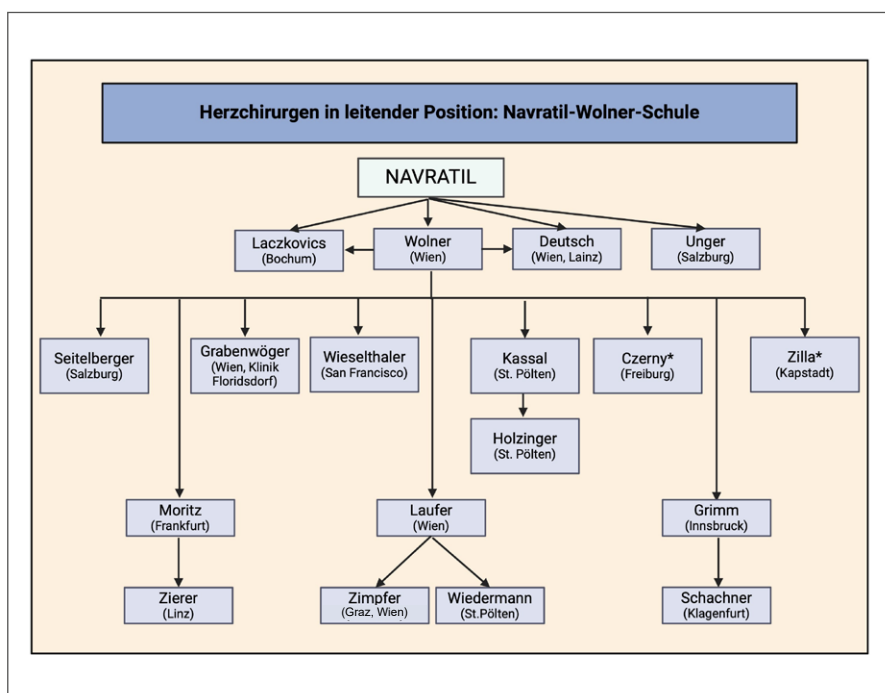


Abbildung 1: Navratil-Wolner-Schule. ©E. Wolner

Mitteilungen aus der Redaktion

Besuchen Sie unsere Rubrik

[Medizintechnik-Produkte](#)



Neues CRTD Implantat
Intica 7 HF-T QP von Biotronik



Artis pheno
Siemens Healthcare Diagnostics GmbH



Philips Azurion:
Innovative Bildgebungslösung

Aspirator 3
Labotect GmbH



InControl 1050
Labotect GmbH

e-Journal-Abo

Beziehen Sie die elektronischen Ausgaben dieser Zeitschrift hier.

Die Lieferung umfasst 4–5 Ausgaben pro Jahr zzgl. allfälliger Sonderhefte.

Unsere e-Journale stehen als PDF-Datei zur Verfügung und sind auf den meisten der marktüblichen e-Book-Readern, Tablets sowie auf iPad funktionsfähig.

[Bestellung e-Journal-Abo](#)

Haftungsausschluss

Die in unseren Webseiten publizierten Informationen richten sich **ausschließlich an geprüfte und autorisierte medizinische Berufsgruppen** und entbinden nicht von der ärztlichen Sorgfaltspflicht sowie von einer ausführlichen Patientenaufklärung über therapeutische Optionen und deren Wirkungen bzw. Nebenwirkungen. Die entsprechenden Angaben werden von den Autoren mit der größten Sorgfalt recherchiert und zusammengestellt. Die angegebenen Dosierungen sind im Einzelfall anhand der Fachinformationen zu überprüfen. Weder die Autoren, noch die tragenden Gesellschaften noch der Verlag übernehmen irgendwelche Haftungsansprüche.

Bitte beachten Sie auch diese Seiten:

[Impressum](#)

[Disclaimers & Copyright](#)

[Datenschutzerklärung](#)